

Die Schülerzeitung

Great Big News



Inhaltsverzeichnis

- Wir feiern einjähriges Jubiläum! **S.3-4**
"Das wichtigste sind die Menschen" - Interview mit
der Schulleiterin **S.4-7**
Theater am GBN - Das Fest **S.7**
Roberta - AG **S.8**
Deutsch-polnische Freundschaft im Rahmen der
Seminarfahrt **S.9-10**
Escape Room- ein kniffliger Trend **S.11**
Die Tücken der Physik **S.12**
FOUSA - Spenden für einen guten Zweck **S.13**
Kreatives Weihnachtsbacken **S.14**
Weihnachtsdeko selber basteln **S.15-16**
Gedichtchallenge **S.16**
Der Youtube Skandal **S.17**
Machtkampf.Wahlkampf.AFD **S.18**

Impressum

Great Big News - Schülerzeitung der Schüler des Gymnasium
Bad Nenndorf

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung Great Big News,
Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

V.i.S.d.P.: Kay Tomhave, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

Redaktion: Gina Hartmann, Kay Rabe von Kühlewein

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gina Hartmann, Kay Rabe von
Kühlewein

Simon Herbst, Damian Meisner, Mia Djordjevic, Heylie
Lathwesen, Robin Herbst, Bastian Ramm, Fenja Lehmann,
Ioana Pantelici, Charleen Liestmann

Druck und Formatierung: Eigenregie und Onlinevertrieb

Wir feiern einjähriges Jubiläum!

Ein Bericht von Gina Hartmann

Happy Birthday Great Big News! Die Schülerzeitung am GBN feiert ihren ersten Geburtstag. Seit dem 8. Dezember 2017 existiert wieder eine neue Schülerzeitung am GBN und berichtet über die wichtigsten Ereignisse an unserer Schule. Wie alles angefangen hat und wie wir uns im letzten Jahr entwickelt haben.



Wie alles angefangen hat...

Wenn mich manche Klassenkameraden von mir fragen, wie denn eigentlich die Schülerzeitung entstanden ist, dann muss ich selbst nochmal überlegen, wie das Ganze eigentlich abgelaufen ist. Ehrlich gesagt; so spektakulär ist es eigentlich nicht: Die Idee war einfach da. Als ich am nächsten Tag in die Schule kam und meinen Klassenkameraden Kay und Felix von der Idee erzählte, waren die ersten Planungen schon fast im Gange und sogleich hatten wir auch schon ein Team: Kay, Felix

und ich, das Trio aus der 8f. Damals noch total unerfahren, planten wir eine neue AG ins Leben zu rufen: Die Schülerzeitung am GBN. Es war das erste Mal für uns drei, dass wir das Büro unserer Schulleiterin betreten. Es war das allererste Gespräch, in dem es um die Gründung der Schülerzeitung ging. Drei Schüler aus der Mittelstufe quetschten sich also auf die eine Seite des Tisches, ihnen gegenüber Frau Gratza. Sie war erfreut zu hören, dass sich Schüler Gedanken um eine neue AG machten, auch, dass es

wieder eine Schülerzeitung geben sollte, befürwortete die Schulleiterin. Wir stellten unsere Idee und unsere Vorstellungen vor, am Ende stand fest: Wir bekamen eine Chance, die neue Schülerzeitung zu gründen. Doch wie bei jeder AG durfte auch hier die passende Lehrkraft nicht fehlen und schon bald wurde aus dem Trio eine vierköpfige Mannschaft. Herr Tomhave wurde schnell mit unseren Vorstellungen vertraut, fügte selbst welche hinzu und wurde Leiter einer völlig verrückten Truppe.

Die Woche nach unserem Gespräch mit der Schulleiterin, standen Kay und ich vor dem Schools Paper und überlegten fieberhaft nach einen guten Namen für die Schülerzeitung. „Irgendwas mit dem GBN oder so...“, sagte ich, Kay nickte zustimmend. Sein Blick ging in den Schools Paper laden, welche jede Pause geöffnet hat. Wir schauten beide zu den Tassen mit der blauen Aufschrift: GBN. Nach einer Schweigeminute schaute Kay mich plötzlich an und sagte so ruhig und gelassen wie nie: „Grat Big News.“ Ich nickte, er nickte und geboren war der perfekte Name unserer frisch

gebackenen Schülerzeitung, Great Big News! Unser erstes neues Mitglied war Simon. Nach Simon folgten noch unzählige weitere Schüler; viele kamen, andere gingen nach einiger Zeit auch wieder. Zurzeit haben wir eine Mitgliederzahl von 10 Schülerinnen und Schülern und Herr Tomhave. Jeder von ihnen bekommt oder hat nach einer Zeit einen kleinen Presseausweis bekommen. Schon nach den ersten Ausgaben hat sich bei uns ein gewisses Schema entwickelt: Wir, die Schülerzeitung, treffen uns einmal alle zwei Wochen und besprechen, wer welche Artikel schreiben möchte, wo er Hilfe

braucht und wie weit er mit seinen Recherchen ist. Außerdem halten wir in jedem Quartal in der eine Ausgabe erscheint, einen kleinen Vortrag innerhalb der AG, über Tricks zum Schreiben, Formatieren und Kriterien zu den verschiedensten Themen. Zudem zeigen wir jedem Schüler wie man Dateien auf IServ lädt und weitere wichtige Operationen am PC, welche für die Kommunikation in der Schülerzeitung das A und O sind. So lernen wir neue Sachbereiche kennen und wollen uns auch im Fachgebiet Schülerzeitung weiterbilden.

Die Zusammenarbeit mit der Schule ist uns wichtig!

Schon in unserer ersten Ausgabe schrieben wir einen Artikel über den SchoolsPaper Laden und stellten somit eine der vielen AGs am GBN vor. Daraufhin folgten viele weitere, wie die Sanitäts-AG, die Schach AG und in dieser Ausgabe die Roberta-AG. In den letzten Ausgaben hat sich bei uns sehr vieles geändert und entwickelt. Wir haben Kategorien,

in denen wir die verschiedenen Interessen unserer Mitarbeiter zusammenfassen, so gründete zum Beispiel Kay die Kategorie „Zeitgeschehen“, weitere Themenbereiche sind „Geheime Orte unserer Schule“ oder „Hobbys vorgestellt“. Jede Ausgabe, welche vierteljährig erscheint, wird über IServ digital verschickt, sodass wir Druckkosten sparen und jeder Schüler und Lehrer am GBN die

Schülerzeitung kostenlos erhält. Mit 5 Ausgaben und einem Jahr Bestehen, sowie einer Anzahl von 10 Mitgliedern ist die Schülerzeitung Great Big News eine Projekt, das hoffentlich noch lange besteht. Was anfangs eine einfallsreiche Idee war, ist tatsächlich zu einem erfolgreichen Projekt geworden. Wir freuen uns auf viele weitere Ausgaben über die besten Ereignisse am GBN!

Interview mit der Schulleiterin

„Das Wichtigste sind die Menschen“

Ende Januar 2019 geht eine Ära zu Ende: nach über 20 Jahren verlässt die Schulleiterin, Frau Dr. Gratza-Lüthen, das GBN und geht in den verdienten Ruhestand. Grund genug für ein langes Abschiedsinterview in der Cafeteria mit abschließendem Foto im Büro.

GBNews: Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Frau Gratza: Ich bin gerne mit Freunden zusammen, wir kochen gerne zusammen – aber nicht nur und auch nicht jeden Tag – ich gehe zweimal in der Woche zum Sport, mein Mann und ich gehen häufig in Theater oder Oper, wir waren erst gesternabend wieder da. Dann tanzen wir einmal in der Woche zusammen und in den Ferien wandern wir gerne in den Bergen, also machen gerne Hochgebirgstouren.

GBNews: Welche Leistungskurse hatten Sie?

Frau Gratza: Ich muss vorweg sagen: In meiner Schulzeit gab es noch gar keine Leistungskurse, man musste Profile wählen und ich habe einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt gehabt. Jetzt übersetzt hieß das, ich hatte Leistungskurse in Mathematik, Physik und Chemie.

GBNews: Was waren ihre Lieblingsfächer, welche Fächer konnten sie gar nicht leiden?

Frau Gratza: Also ich muss gestehen, die Wahl meiner Lieblingsfächer war immer sehr vom Lehrer abhängig. Wenn ich einen Lehrer hatte, den ich nicht so toll fand, dann war das auch bestimmt nicht mein Lieblingsfach, aber wenn ich einen ganz tollen Lehrer hatte, dann war das plötzlich mein Lieblingsfach. Wenn ich so wirklich darüber nachdenke, dann waren Politik, Chemie und Deutsch meine Lieblingsfächer.

GBNews: Seit wann sind Sie Schulleiterin des GBN?

Frau Gratza: Seit dem 15. August 1996.

GBNews: Was hat sich in den letzten 20 Jahren verändert?

Frau Gratza: Einmal sind wir deutlich größer geworden. Als ich 1996 Schulleiterin geworden bin, hatten wir knapp 600 Schülerinnen und Schüler. Heute haben wir 1200 und wir hatten in unserer Höchstzeit mal knapp 1700. Also, die Schülerzahl ist deutlich größer geworden und das Gebäude hat sich verändert. 1996 bestand nur der Gebäudetrakt B, alles andere war noch gar nicht da. Und wenn ich euch heute zu anschaue, dann hat sich die Schülerschaft verändert. Ich glaube, wir sind erheblich bunter geworden. Heute kommen unsere Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen der Welt, das war früher mehr so aus wenigen Teilen des Landkreises, und ich glaube auch, dass sich die Lehrer verändert haben. Als ich herkam, gab es sehr

viele ältere Herrschaften, die waren genauso alt wie ich jetzt oder etwas jünger, aber so aus eurer Sicht waren die alle alt. Heute haben wir doch relativ viele junge Lehrerinnen und Lehrer und entsprechend haben sich auch ganz viele Methoden verändert. Jetzt könnt ihr natürlich sagen, ihr wisst das besser, aber früher stand der Lehrer oft vorne, hat

ganz viel geredet und ist nach eine dreiviertel Stunde wieder rausgegangen. Ich hoffe, dass sich das verändert hat. Oder auch in den Naturwissenschaften: Früher machte der Lehrer die Experimente und die Schüler guckten zu, heute machen die Schüler Experimente und die Lehrer gucken zu.

GBNews: Wie sieht ihr täglicher Arbeitsablauf aus?

Frau Gratza: Sehr unterschiedlich. Manchmal fahre ich morgens zu Schule und habe ganz genau im Kopf, du machst als erstes das und dann das und das und das und dann gehst du abends wieder nach Hause. Manchmal komme ich aber morgens in die Schule und es passiert etwas und ich kann überhaupt nicht das machen, was ich mir vorgenommen habe. Dann muss ich meinen Tagesablauf ganz neu einrichten, weil irgendeine Katastrophe passiert ist oder da steht ein weinender Schüler, der hat etwas ganz Schlimmes, oder ein Lehrer kommt zu mir und sagt, in meiner Klasse ist das und das passiert. Es gibt also viele Dinge, die man als Schulleiterin regeln muss, die nicht vorhersehbar sind. Oft habe ich aber viel Verwaltungsarbeit zu erledigen. Ich muss dafür sorgen, dass genug

Lehrer an Bord sind, das heißt, zweimal im Jahr bekommt man sogenannte „Stellenzuteilungen“, dann muss ich die Fächerkombinationen ausschreiben und es werden Bewerber eingeladen zu Vorstellungsgesprächen. Die werden dann ausgesucht, dazu muss man viel schreiben. Einmal im Jahr steht das Abitur mit sehr viel Verwaltungsarbeit ins Haus, vorher muss ich mir die Abiturientinnen und Abiturienten im Unterricht ansehen. Es sind Referendare in der Schule, die für eineinhalb Jahre bleiben, und die müssen immer wieder im Unterricht besucht werden. Sie machen am Schluss ihr Staatsexamen, auch da muss ich dabei sein. Vor den großen Ferien, so ab Mai, und im Dezember muss man die Stundenpläne für das nächste Schuljahr oder das nächste Halbjahr



vorbereiten. Ihr wisst ja auch: dann findet es Lehrerwechsel statt oder die Klassen müssen sowieso neu sortiert werden. Das muss alles vorbereitet werden und solche Arbeiten liegen ganz viel an. Dazu muss ich viele Berichte schreiben und ich muss Geld

ausgeben (lacht). Das heißt, so eine große Schule braucht neue Stühle, Tische oder Tafeln. Das Geld muss vorher beantragt werden und dann muss eben das Geld auch ausgegeben werden. Alles in allem, muss man schon ein bisschen arbeiten.

GBNews: Wie wird man eigentlich Schulleiterin?

Frau Gratza: Man(n) weiß ich nicht, ich kann zu mir sagen, dass ich, bevor ich hierher kam, stellvertretende Schulleiterin an einem anderen Gymnasium war und es wurde dann hier die Stelle frei. Es hat mich interessiert, mich darauf zu bewerben. Man muss, um eine solche Stelle zu bekommen, sehr viele Prüfungen machen. Für die kommt der Dezernent, der für die Schule zuständig ist, aus Hannover und dann fängt man morgens an: man muss zeigen, dass man

unterrichten kann, dass man Unterricht beurteilen kann, dass man eine Gesamtkonferenz leiten kann und dass man sich im Schulrecht auskennt. Man wird einen ganzen Tag geprüft und dann muss man noch einmal ins Kultusministerium und da auch noch eine Prüfung ablegen. Wenn man das alles gut hinter sich gebracht hat und die anderen, die sich auch noch beworben haben, schlechter sind, dann wird man Schulleiterin.

GBNews: Was gefällt ihnen an dieser Schule?

Frau Gratza: Die Schülerinnen und Schüler (lacht). Ja, die gefallen mir wirklich! Ich glaube, dass wir an dieser Schule ein ganz gutes Team sind, also, Lehrer und Schüler arbeiten hier im Großen und Ganzen gut

zusammen und ich glaube auch, dass diese Schule bunt und vielfältig ist und dass hier jeder, der möchte, einen Bereich finden kann, in dem er sich besonders engagiert, ihr zum Beispiel in der Schülerzeitung.

GBNews: Wie fühlt es sich an, Schüler zu haben, die später als Lehrer wieder kommen?

Frau Gratza: Gut fühlt sich das an, weil, wenn man sagt, ich bin an dieser Schule ausgebildet worden und ich habe hier Abitur gemacht, dann gehe ich ins Studium und habe große Lust wieder an die Schule zurückzukehren, dann können wir nicht so viel falsch gemacht haben. Das ist eigentlich

ein gutes Zeichen und ich finde es auch immer wichtig, dass wir Lehrer haben, die wissen, wie ihr lebt und wo ihr lebt, die die Gegend kennen und wissen, wie man sich so als Schaumburger fühlt. Das wissen eigentlich Lehrer besonders gut, die hier zur Schule gegangen sind.

GBNews: Was war ihr schönstes Erlebnis am GBN?

Frau Gratza: Ich habe ganz viele schöne Erlebnisse, aber ich habe kein „Schönstes“. Ein schönes Erlebnis sind Schüler, die einfach Spass haben hier zu sein, die lachen und die durch die Schule rennen, die gut drauf sind. Das ist wirklich schön. Schön ist es auch, die Möglichkeit zu haben, mit euch etwas zu

machen. Ich habe zum Beispiel oft mit meinen Schülerinnen und Schülern an Austausch teilgenommen. Ich bin dadurch nach Belgien, Frankreich und England gekommen, ich war sogar in China und konnte so Gruppen begleiten, die diese Länder ganz neu kennengelernt haben.

GBNews: Was ist das Schlimmste was Ihnen während der Zeit hier am GBN passiert ist?

Frau Gratza: Schlimme Erlebnisse waren immer, wenn Lehrer oder Schüler gestorben sind. Das passiert einfach in

den vielen Jahren als Schulleiterin und das sind die ganz traurigen Momente.

GBNews: Gab es einen Moment, in dem Sie am liebsten im Erdboden versinken wollten?

Frau Gratza: Ja! Normalerweise fangen unsere Konzerte immer um 19.00 Uhr an, aber es gab ein Konzert, das eine Stunde früher begann. Ich hatte nicht in meinen Kalender gesehen und dachte, es fängt um 19.00 Uhr an. Ich bin sogar noch extra früher gekommen, um

einen Parkplatz zu ergattern und habe mich gewundert als ich ankam, da ich keinen Parkplatz mehr bekam. Ich bin dann ins Forum gehetzt, alle schauten mich an und sagten: „Da ist sie ja endlich!“ und das Konzert konnte beginnen.

GBNews: Wie fühlt es sich an die Schule zu verlassen?

Frau Gratza: Das ist ein sehr zwiespältiges Gefühl. Auf der einen Seite freue ich mich darauf – ich glaube, es gibt ein Leben nach der Schule – aber es ist

auch eine ganz neue Lebensphase, die ich auf mich zukommen lassen muss und ich muss erst mal schauen, wie mir das gefällt.

GBNews: Welche Erfahrungen nehmen sie aus dem Job mit?

Frau Gratza: Die erste Erfahrung, die ich mitnehme, ist, dass es unglaublich viel Spass macht, mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Die zweite Erfahrung ist, dass es ganz positiv

ist, wenn man in einem guten Team arbeitet, sich auf die anderen verlassen kann und weiß, dass man zusammen immer gute Ideen hat, die man verwirklichen kann.

GBNews: Gibt es etwas, das Sie im Ruhestand vermissen werden?

Frau Gratza: Ja, ich glaube schon, ich werde euch vermissen. Es ist schön, wenn man morgens in die Schule kommt und es ist alles lebendig und fröhlich und alle sind eigentlich ganz gut drauf. Ihr seid dann einfach nicht mehr da. Ich werde aber auch die Lehrerinnen und Lehrer vermissen, meine Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich ganz eng zusammenarbeite, denn

hier sind Kontakte ganz selbstverständlich. Man kommt morgens hin und alle sind da, und wenn man im Ruhestand ist, dann hat man das nicht mehr. Das muss man sich dann selbst besorgen und organisieren. Also, ich werde die Menschen vermissen, mit denen wir hier zusammen leben und arbeiten und die das Wichtigste hier sind.

GBNews: Was planen Sie für den Ruhestand?

Frau Gratza: Ich plane nichts. Das ist so schön, denn ich begeben mich in eine Zeit, in der ich nichts mehr planen muss. Aber natürlich macht man sich Gedanken: Ich möchte gerne mit meinem Mann die Welt entdecken, also werden wir ein paar Reisen machen, und zwar zu einer Zeit außerhalb der Ferien. Darüber hinaus plane ich, mich ehrenamtlich zu betätigen.

GBNews: Was wünschen sie ihrem Nachfolger?

Frau Gratza: Alles Gute! Und dass er euch genauso nett findet, wie ich euch. Aber ich bin mir sicher, dass er das tun wird.

Interview: Charleen, Fenja, Gina, Heylie, Mia und Bastian

Die Theater-AG des Gymnasiums Bad Nenndorf präsentiert:

„Das Fest“

von Thomas Vinterberg und Mogens Rukov

Nach dem großen Erfolg des Stückes „Die Physiker“ inszeniert die Theater-AG des GBN nun das Schauspiel „Das Fest“ von Thomas Vinterberg und Mogens Rukov, welches auf dem gleichnamigen Spielfilm von 1998 basiert. Die Premiere findet am Freitag, 15.02.2019 im Forum des Gymnasiums Bad Nenndorf statt. Weitere Auftrittstermine sind am Dienstag, 19. und Donnerstag, 21.02.2019. Vorstellungsbeginn ist jeweils 19:30 Uhr.

Die Spieldauer beträgt ca. 150 Minuten zzgl. Pause. Der Vorverkauf startet im Januar. Die Karten sind für 5€ bzw. 3€ (ermäßigt) pro Stück in der Schulstraße des Gymnasiums erhältlich oder über die Leitung der Theater AG via Email unter christian.krause@gymbane.eu vorbestellbar.

Zum Inhalt:

Die Familie Klingefeld-Hansen feiert. Anlässlich des 60. Geburtstags des Patriarchen Helge hat sich die gesamte Familie versammelt, um den Ehrentag gebührend zu begehen. So finden sich neben den drei Kindern des Jubilars – Anhang inklusive – auch nahe Verwandte und Freunde der Familie auf dem ländlich idyllischen Anwesen der Klingefeld-Hansens ein, um Helge zu gratulieren. Nachdem vor kurzem Linda, die zweite Tochter Helges, verstorben ist, erhoffen sich alle ein berauschendes Fest mit Speis und Trank, Festtagsreden, Musik und Tanz. Doch nicht immer verlaufen Familienfeiern, wie man es sich wünscht. Trotzdem: Kommen auch Sie, feiern Sie mit! Das Stück ist für Kinder unter 12 Jahren nicht geeignet. **Zum Autor / zum Stück:** Thomas Vinterberg (Jahrgang 1969) ist dänischer Filmregisseur und Drehbuchautor. Er gehört neben Lars von Trier zu den Mitbegründern der Dogma 95 Bewegung, die zwischen 1995 und 2005 verschiedene Filme



herausbrachten, die sich der in ihren Augen in der Filmbranche zunehmenden Wirklichkeitsentfremdung entgegenstellten und für ihre Filmprojekte zehn Regeln aufstellten, die es unter anderem untersagten, Spezialeffekte, Filter oder künstliches Licht zu nutzen. Es durften nur Handkameras genutzt werden und als Drehorte kamen für die Dogma-Macher nur Originalschauplätze als Drehorte infrage. Der bedeutendste Dogma-Film ist „Das Fest“, bei dem Vinterberg Regie führte und zusammen mit Mogens Rukov auch das Drehbuch verfasste. Er gilt bis heute als Musterbeispiel für einen nach den Dogma-Regeln produzierten Spielfilm. Auf Grundlage eben dieses Spielfilms, der 1998 erschien und der mit dem Spezialpreis der Jury auf dem Filmfestival Cannes ausgezeichnet wurde, basiert das gleichnamige Theaterstück, das seit der Jahrtausendwende regelmäßig auf deutschen Bühnen gespielt wird.

Christian Krause

Roberta AG

Für gute Programmierer und Anfänger ist diese AG genial!

Für die Roberta AG benötigt man viel Kreativität und etwas Computerkenntnis. Sie ist gut um zu lernen wie man programmiert und mit Computern klar zu kommen ;-). In dieser AG programmiert man Lego Mindstorms-Roboter und baut sie aus den Einzelteilen zusammen. Am Ende darf man sogar mit einem eigenen Teamnamen bei einem Lego-Mindstorms-Roboter-Wettbewerb teilnehmen, der in Hannover stattfindet.

Was können die Roboter?

Wenn man den Roboter zusammengebaut hat, kann er lernen zu gucken, zu reden und zu fühlen. Man kann sogar lernen, den Roboter so zu programmieren, dass er mit einem anderen Roboter kämpft. Man kann einem Roboter sogar einen Namen geben und ihm beibringen, seinen oder einen Namen der Programmierer auszusprechen. Jeder Roboter ist mit Funktionen ausgestattet,

die je nach Lichtverhältnissen neu eingestellt werden müssen, damit die Sensoren auch richtig funktionieren. Damit der Roboter aber auch weiß, wo er lang fährt, gibt es eine spezielle Matte, die mit dem Lichtsensor des Roboters abgeleuchtet wird. Wird ein Sensor falsch eingestellt, kann es dazu führen, dass er die Linie nicht erkennt und dahin fährt, wo keine Linie ist!



Ein Mindstorms Roboter:

Beobachtungssensor: Beobachtet ob eine Wand oder ein Gegenstand in der Nähe ist.

Steuerungselement: Sammelt befehle die über ein Kabel von einem Computer zu einem Roboter geleitet werden und führt sie aus.

Motor: Treibt den Reifen an

Reifen: Bewegt den Roboter

Farb-/Lichtsensor:

- Erkennt nach Einstellung der Lichtwerte wo der Roboter lang fahren darf.
- Zeigt die Helligkeit der Farbe an wo er lang fahren soll um sie ggf. einzustellen, damit er nicht auf eine Falsche Farbe reagiert und dort lang fährt.



Also wenn ihr jetzt Lust bekommen habt und jetzt inspiriert worden seid, meldet euch bei Herrn Stöver, der diese AG leitet.

Wer?: Herr Stöver

Was?: Roberta AG.

Wann?: Dienstags, 14.00-15:30 Uhr

Wo?: In Raum B09

Bericht: Bastian Ramm



Deutsch-polnische Freundschaft im Rahmen der Seminarfahrt

In der Woche vom 23.09.-28.09.2018 fanden die Seminarfahrten des 12. Jahrgangs statt. Die Ziele waren dabei sehr unterschiedlich – je nach behandelten Themen im Rahmen der Seminarkurse. Manche Kurse haben die Tage in der deutschen Hauptstadt verbracht, manche sind nach Erfurt gefahren und manche sind für die Tage nach Strasbourg gefahren. Herr Tomhaves Seminarkurs, „Europe – united in diversity?“, nahm an einem Austausch mit der Partnerschule „Bednarska“ in der polnischen Hauptstadt Warschau teil.

Was weißt man eigentlich über Polen, außer, dass man dort Polnisch spricht und dass es im Osten liegt?

Mit dieser Frage haben wir uns intensiv im Unterricht als Vorbereitung beschäftigt, damit wir nicht unwissend scheinen, wenn wir in einer polnischen Familie aufgenommen werden. Am 23. September ging die Fahrt schon los. Wir haben uns alle auf unsere Austauschschüler und auf eine spannende Woche gefreut – somit schien uns die Fahrt unendlich lang. Um die Zeit zu vertreiben, haben wir „Stadt-Land-Fluss“ gespielt und Herr Tomhave durfte sein Lehrerwissen beweisen – natürlich gewann er jede Runde. Als wir endlich

angekommen sind, haben wir den restlichen Abend mit unserer Austauschfamilie verbracht. Am nächsten Morgen haben wir uns zunächst in der Schule getroffen und ein paar Kennlernspiele gespielt. Im Anschluss daran haben wir einen Rundgang durch das ehemalige Ghettogebiet Warschaus, das während des Zweiten Weltkrieges von den Nazis besetzt war, gemacht und die deutschen SchülerInnen haben kleine Präsentationen über verschiedene Themen gehalten.

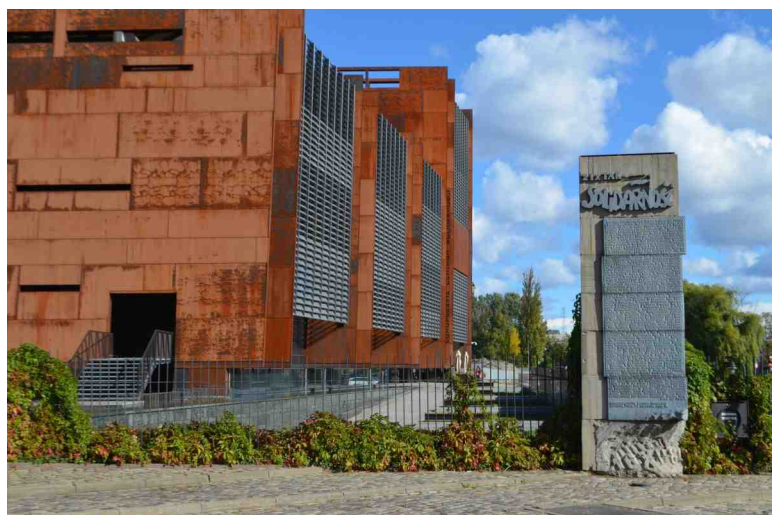
Dienstag haben wir ein Tagesausflug nach Danzig - auf Polnisch Gdansk - gemacht. Wir haben als erstes das Europäische Zentrum der Solidarność besucht,

eines der größten Touristenattraktionen in Danzig. Es wurde als Erinnerung an die Solidarność-Bewegung, eine Streikbewegung der Arbeiter, die für Fall des



Ostblocks im Jahr 1989 große Bedeutung hatte, und an die antikommunistische Opposition in Polen, gebaut. Die polnische Gewerkschaft „Solidarność“ war die erfolgreichste freie Gewerkschaft im ehemaligen Ostblock. Nachmittags haben wir das neue Museum zum Zweiten Weltkrieg besucht. Insbesondere

die deutschen Schüler waren davon sehr beeindruckt, da man auch aus anderen Perspektiven mehr über diese Geschichte erfahren durfte. Auch die Art und Weise, wie das Museum aufgebaut war, war sehr beeindruckend, da Straßen und Gebäude im Museum rekonstruiert wurden, wie sie vor und nach dem Krieg aussahen.



Am nächsten Tag haben wir ein drittes Museum besucht, auch thematisch ähnlich. Dieses wurde aber aus einer eher nationalistischen Perspektive gebaut, sodass wir aus verschiedenen Perspektiven sehen konnten, wie unterschiedlich Polen auf

dem Weltkrieg zurückblicken. Ab dem Nachmittag haben wir uns mit aktuellen Themen beschäftigt. Die deutsch-polnische Gruppe wurde in zwei gemischte Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe hat Frontex, der Europäischen Agentur für Grenz- und Küstenwache,

einen Besuch abgestattet, die andere Gruppe war bei der European Funds Agency, die für einen wichtigen Teil Europas in Polen, die Mittelzuweisung der europäischen Gelder,

zuständig ist. Die Besuche waren sehr interessant und wir konnten sehen wie eine Kooperation aussehen kann und wie sie funktioniert.

Dieser Austausch war thematisch sehr interessant. Im Vordergrund standen aber nicht nur die geschichtlichen und politischen Themen, sondern auch die deutsch-polnische Freundschaft. Wir haben privat mit unseren Austauschschülern viele lustige Sachen unternommen und haben gemeinsam eine schöne

Zeit verbracht. Unter anderem waren wir mit der ganzen Gruppe Paintball spielen, und wie Herr Tomhave gesagt hat „haben wir nicht den Zweiten Weltkrieg nachgespielt“. Insgesamt sind wir uns aber sicher, dass die Freundschaften, die wir mit den Polen geknüpft haben, für eine lange Zeit halten werden.



Freitagvormittags haben wir ein Gespräch mit dem polnischen Journalisten Lukas Pawlowski zum Thema Populismus geführt. Anhand verschiedener Beispiele hat er uns erklärt, wie nationale Propaganda anti-europäische Ideen ins Leben rufen kann und welche Auswirkungen diese auf die europäische Integration haben können. Damit solche Sachen vermieden

werden, müssen sich mehr Wähler an der Wahl zum Europäischen Parlament beteiligen. Damit haben wir uns nachmittags intensiv beschäftigt. In kleinen Gruppen haben wir Plakate mit den Vorteilen der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Wettbewerbs gestaltet, an dem die deutschen SchülerInnen teilnehmen.



Fun Facts:

- Pünktlichkeit wird in Polen überbewertet.
- Polnische Museen sind deutlich spannender als deutsche Museen.
- Pierogi sind wirklich sehr, sehr lecker!



Bericht: Ioana Pantelici

Escape Rooms- ein kniffliger Trend

Ein verschlossener Raum, viele Rätsel, ein oder mehrere Spieler und meist nur wenig Zeit. Das sind die Hauptbestandteile eines wachsenden Trends. Escape Room wird diese Art des Gehirnsports genannt. Aber was ist eigentlich der Reiz daran?

Was sind Escape Rooms?

Ob zu Hause am Tisch, auf dem Smartphone unterwegs oder in einem richtigen Raum, Escape Rooms sind mittlerweile häufig zu finden. Jeder Escape Room erzählt eine eigene Geschichte und hat unterschiedliche Rätsel, immer zu den jeweiligen Themenbereichen. Aber auch wenn zwei Escape Rooms das gleiche Thema haben, werden sie nicht identisch sein. Das heißt, dass es für echte Escape Room Profis viele Orte überall auf der Welt gibt, wo sie ihre Leidenschaft so richtig ausleben können. Aber Escape Rooms sind nicht nur was für Rätselprofis, jeder kann sich daran versuchen, da es meistens auch verschiedene Schwierigkeitsstufen gibt. Und noch einen großen

Unterschied kann man bei Escape Rooms feststellen: Manche sind mit Zeitvorgaben, das heißt, man muss die Rätsel in einer bestimmten Zeit lösen, bei anderen wird nur die Zeit gestoppt. Das kann man sich meistens selbst aussuchen, allerdings sind echte Escape Rooms meist mit Zeitvorgabe, denn man soll ja keine 5 Stunden in diesem Raum verbringen. Wie schon gesagt, gibt es Escape Rooms überall auf der Welt und somit auch in vielen Städten in Deutschland. Allein in Hannover gibt es 4 Escape Rooms. Außerdem gibt es mittlerweile in fast allen Spielwarengeschäften die Exit-Spiele von Kosmos und die Escape-Spiele von Noris.

Wie entsteht ein Escape Room?

Für einen Escape Room braucht es viel Zeit und viele verschiedene Mitarbeiter. Zum einen muss ein Thema gefunden werden, dann müssen die Rätsel entwickelt werden. Im

Anschluss wird der Raum entwickelt. Hierbei helfen meist Bühnenbildner. Am Ende wird noch etwas Spezielles eingebaut, wie Geheimtüren oder Lichteffekte. Bis ein



Raum eröffnet wird, sind meist mehrere Monate nötig. Dafür können viele Escape Rooms lange benutzt

werden, wenn regelmäßig Restaurationen erfolgen.

Die verschiedenen Arten der Spiele

Bei den Exit-Spielen gibt es die verschiedenen Schwierigkeitsstufen und es ist ohne Zeitlimit. Außerdem gibt es aus der Exit-Reihe auch Rätselbücher, in denen man rätseln kann. Bei den Escape-Room-Spielen von Noris hat man genau 60 Minuten Zeit, die richtigen Codes zu finden. Das Spiel wird hierbei von einem Chrono Decoder gesteuert, der elektrisch ist, alle Codes kennt und die Zeit nimmt. Auch bei den Smartphone-Spielen gibt es Unterschiede. Manche sind Wimmelbilder, in denen man die

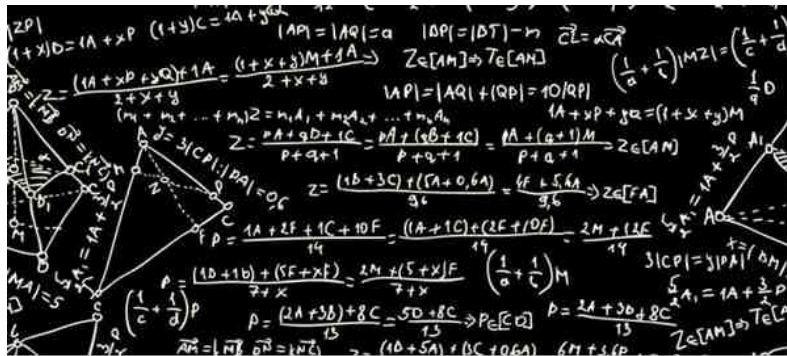
Hilfsmittel finden muss, mit denen man aus dem Raum entkommen kann. Die meisten dieser Spiele sind kostenlos und haben sehr viele verschiedene Räume und Level. Anders ist es bei den „The Room“ Spielen von Fireproof Games. Diese kosten zwar echtes Geld, haben aber auch sehr gute Rezensionen. Von „The Room“ gibt es drei Spiele, bei denen man immer aus einem Haus entkommen muss und mit jedem Raum, den man schafft, einen neuen Raum freischaltet.

Wo liegt der Reiz?

Viele Escape-Room-Anbieter vermuten, dass der Reiz darin liegt, dass man zusammen als Team großartige und spannende Abenteuer erleben kann und jeder

Escape Room eigene Geschichten erzählt und eigene Rätsel hat. Außerdem können Escape Rooms auch zum Teambuilding genutzt werden.

Ein Bericht von Finja Lehmann



Physik: für die meisten kompliziert und schwer zu verstehen (Foto: Wikipedia)

Traumberufe

Die Tücken der Physik

Warum Physik interessant und schwer zugleich ist

Mit dem Studium ist das so eine Sache. Nach dem Abitur fragt man sich, was will ich eigentlich machen? Die meisten suchen sich ein Studienfach aus, das irgendwie zu ihnen passt, nur die wenigsten beginnen eine Ausbildung. Wer im Unterricht gut in Physik und Mathe war, dem stehen die Ingenieurwissenschaften, die Mathematik und die Physik offen. Interessierte, die Ingenieurwissenschaften zu praktisch orientiert und Mathe zu theoretisch finden, wählen meist Physik. Am Anfang des Studiums haben Physik, Mathe usw. ziemlich viel Zulauf, dennoch brechen über 50% das Studium ab, wie passt das zusammen?

So wie eben beschrieben, ging es auch Patrick Kestner (Name geändert). Ich lernte ihn auf einer Schülerversammlung an der Leibniz Universität Hannover (LUH) kennen, inzwischen hat er seinen Master in Physik. Für diesen Bericht treffe ich ihn noch einmal in Hannover. Er ist ein typischer Student, trägt Jogginghose, Hoodie, eine billige Regenjacke und ist vor allem wissbegierig. Vor sechs Jahren begann er mit dem

Studium der Physik an der LUH. Er war durchgehend gut in der Schule, bestand sein Abitur mit 1,7, dennoch änderte sich vieles für ihn im Studium. Die ersten Tage, so erzählt er mir, seien entspannt gewesen. In den sogenannten Erstsemestertagen lernten die Studierenden die Uni kennen und bekamen erste Einblicke. Als es dann mit dem Studium losging, begann der Stress.

„Ich habe in den Vorlesungen nichts mehr verstanden“, muss er sich nach einigen Wochen eingestehen. Für ihn völlig unerwartet sei es gewesen, dass man in den ersten Semestern eigentlich nur Mathe studiere. Schon nach der ersten Woche stieß sein Schulwissen an Grenzen, vor allem in den die Vorlesung nachbereitenden Übungen, wo wöchentlich Hausübungszettel mit komplizierten Aufgaben verteilt wurden. Sein Glück: so wie ihm ging es auch seinen Kommilitonen, die ihm helfend zur Seite standen. Um die Hausübungszettel zu lösen, traf man sich meist am Abend vor der Abgabe und löste diese bei Spaghetti oder Pizza gemeinsam.

Neben den Schwierigkeiten im Fach hätte er in den ersten Semestern auch wenig Zeit gehabt. „In den Semesterferien habe ich durchgearbeitet. Das

waren keine Ferien wie in der Schule, du musst Praktika und Blockseminare belegen, in denen du z.B. Vorträge hältst. Mein erster Urlaub seit dieser Zeit war diesen Juli.“ Dennoch, so sagt er, hätte Physik auch unglaubliche Vorteile. „Die Professoren sind an der Uni eigentlich richtig entspannt. In den Vorlesungen versteht man zwar anfangs wenig, aber dennoch versuchen sie dich so gut wie möglich auf die Prüfungen vorzubereiten. Nach dem zweiten Semester wird auch mehr anwendungsbezogen gearbeitet und ab da beginnt Physik richtig Spaß zu machen.“ Er habe aus seinen Fehlern gelernt, sagt er mir. Das wichtigste sei, immer zu lernen und sich vor allem nicht unterkriegen zu lassen. Abschließend also: Physik ist anfangs schwer, aber mit viel Lernen und etwas Netzwerk kommt man gut durch.

Bericht: Kay Rabe von Kühlewein

FOUSA – Spenden für einen guten Zweck

Jährlich sammelt unsere Schule, das Gymnasium Bad Nenndorf, während der Weihnachtskonzerte, Spenden für das Projekt FOUSA ein. Wo geht denn das Geld überhaupt hin und wofür spenden wir überhaupt?

Was ist FOUSA?

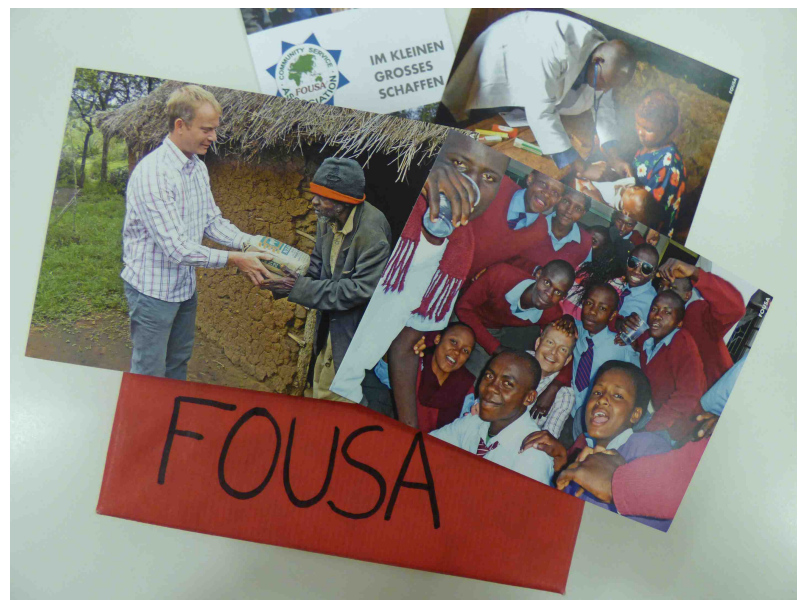
FOUSA ist eine Abkürzung für „Friends Of Ulu Settlement Area“, auf Deutsch „Freunde der Region Ulu“. Diese Region liegt in Kenia, wo Menschen ständig mit Hungersnöten, Gewalt und Kriegen konfrontiert werden. 2001 gründeten ein paar junge Kenianer und ein Mediziner, Dr. Daniel Meyer, ein Projekt, das den Bewohnern der Region Ulu das Leben ein bisschen erträglicher machen wollte. Säuglinge starben an Infektionen, Malaria, Typhus – Erkrankungen, die man mit günstigen Medikamenten heilen kann. Die nächste Klinik in Ulu war aber 80 km entfernt und niemand besitzt das Geld für Medikamente. Mit

Spenden aus Deutschland werde diese gekauft und es werden freiwillige Helfer gesucht, die sich um die Kranken im Dorf kümmern. Die Einsätze fanden meistens in der Grundschule oder in den Kirchen der Dörfer statt, die finanziellen Kosten sind dabei sehr gering. Da die Medikamente direkt beim Großhändler gekauft werden, sind diese sehr günstig zu erhalten. Für 1000 Antibiotika-Tabletten bezahlt man 5 bis 15 Euro, für 1000 Schmerztabletten noch weniger. 2005 wurde auch der erste Trakt der Klinik in Ulu eingeweiht und seither wird er für kleine Operationen benutzt.

Sauberes Wasser und eine Schule für Ulu

FOUSA ist aber nicht nur für die medizinische Versorgung im Dorf zuständig, sondern auch für die Wasserversorgung. In der Regel mussten Kinder das Wasser aus Wasserlöchern in schweren Kanistern ins Dorf bringen. Das Wasser ist häufig sehr

stark verschmutzt und verursacht viele Erkrankungen. FOUSA hilft bei dem Kauf von Wasserrohren und bei dem Bau eines Wassertanks im Dorf. Unter anderem wurde auf dem Schulgelände ein Brunnen gebohrt, sodass Schüler und Anwohner sauberes



Trinkwasser haben. 2007 wurde auch der Bau einer Schule in die Wege geleitet, damit möglichst viele Schüler die Möglichkeit haben, nach der Grundschule weiterhin in die Schule zu gehen. Die Schule ist mit sechs

Klassenräumen, Schlafsälen für Mädchen und Jungen, Sanitäreinrichtungen, Lehrerunterkünften und einer großen Küche ausgestattet. 250 Schülerinnen und Schüler können die Schule besuchen.

Das Motto des Projekts: „Hilfe zur Selbsthilfe“

Mit dem Spenden aus Deutschland, die vollständig vor Ort genutzt werden, wird den Menschen in Ulu geholfen, ein besseres Leben zu führen. Besonders während der Weihnachtszeit sollten wir uns glücklich schätzen, dass wir ein solch leichtes Leben führen dürfen und mit

einer kleinen Spende an FOUSA bei der Verbesserung im Leben anderer Menschen mitwirken können! Spenden können direkt auf das Spendenkonto überwiesen werden oder man wartet auf das Weihnachtskonzert. Für weitere Informationen: <https://www.fousa.ch>

Fousa Deutschland:
VR-Bank Taufkirchen-Dorfen eG
IBAN: DE89 7016 9566 0006 4135 79
BIC: GENODEF1TAV

Bericht: Ioana Pantelici

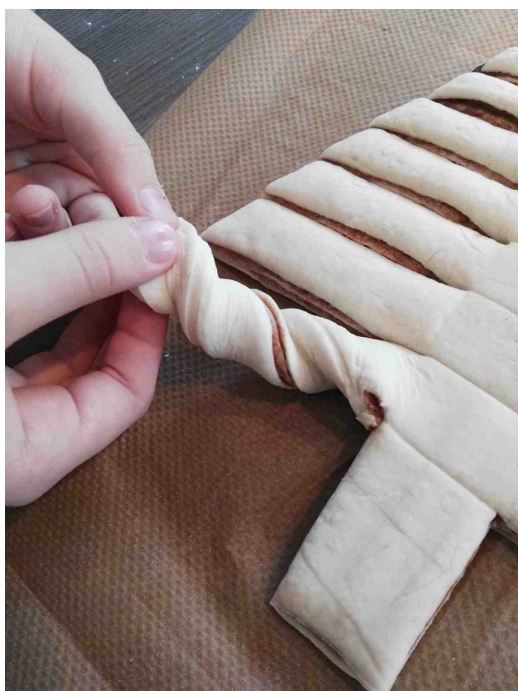
KREATIVES WEIHNACHTSBACKEN

Durch Backen steigt die Vorfreude auf das Weihnachtsfest immer mehr!!!

Was genau ein Nutella Weihnachtsbaum ist, erkläre ich in meinem Ehrfahrungsbericht ...
,NUTELLA“, wer liebt es nicht, für alle Nutellafans ist dieses Rezept ein Knaller !!!
Die Zutaten sind...



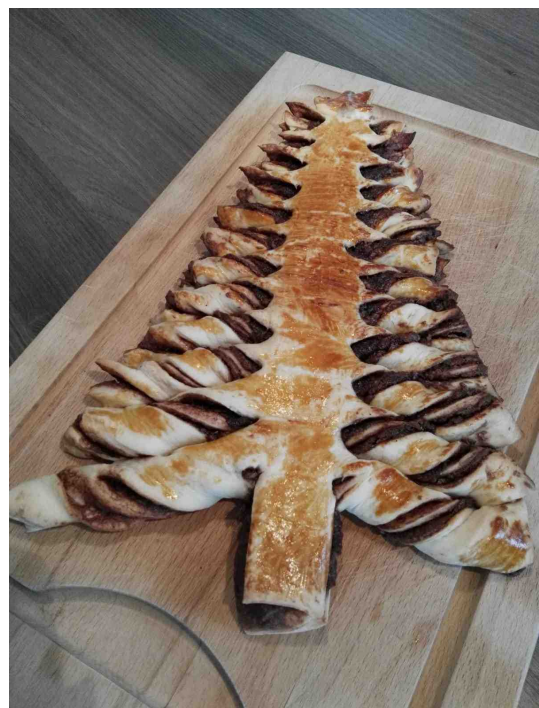
Solch ein Baum besteht aus mehreren Teigschichten, als Teig nimmt man entweder einen Hefe oder Blätterteig. Zwischen den Schichten streicht man jeweils eine Schicht Nutella drauf.



Daraufhin schneidet man in den Teig die Umrisse eines Weihnachtsbaumes hinein. Nun schneidet man Streifen in die jetzige Form, sodass sie aussehen wie Zweige. Jetzt nimmt man jeden einzelnen Teigstreifen und zwirbelt ihn.

Nun ist es so weit und man kann den Teig endlich in den Backofen schieben
Jetzt heißt es warten und warten.
Wenn man den Tannenbaum aus dem Ofen wieder herausholt, duftet die ganze Küche nach Weihnachten.
Wenn einem im Moment noch nicht nach Weihnachtsbaum zumute ist, kann man das Rezept auch in Sternform backen.
Um es noch leckerer aussehen zu lassen, kann man noch einen Stern oder Puderzucker darauf machen, aber das sind nur Kleinigkeiten, für die Nutellaliebhaber zählt nur das Nutella.

Wenn man sich von den Varianten Hefe- oder Blätterteig für den Hefeteig entscheidet, muss man noch bedenken, dass es eine riesige Sauerei gibt, die man vor dem Naschen erst beseitigen muss.
Wer noch Lust auf andere Weihnachtsrezepte mit Nutella hat so wie z.B. „Nutellabratäpfel“ wird auf der Seite <https://youtu.be/Zw-qSeE7zcg> fündig.
Kleiner Tipp: Falls du die Backstunde bei deiner Oma geplant hast, kommst du um den lästigen Abwasch vielleicht drum rum!



GUTEN APPETIT und VIEL SPASS BEIM BACKEN
wünscht euch Heylie Lathwesen

Weihnachtsdeko selber basteln

Für alle Bastelfans: Weihnachten steht vor der Tür. Das heißt auch, dass wir auch schön schmücken werden, hier sind ein paar Bastelvorschläge.

Rezept Nr.1: Weihnachtsbaumanhänger aus Salzteig

Hier geht es ein bisschen ums Backen. Denn hier geht es um selbstgemachte Weihnachtsbaumanhänger aus Salzteig. Dafür braucht man:

375g Mehl
125g Speisestärke
250g Salz
125-250g Wasser
1-3 Esslöffel Öl
Keksausstechformen
Lebensmittelfarbe

Zuerst rührt man den Teig an: Alles zusammen in eine Schüssel, als nächstes kann man schon Lebensmittelfarbe hinzufügen. Aber man muss bedenken, was mir passiert ist: wir wollten rot hineinmischen und ja... anstatt rot war es rosa. Man kann aber auch danach, wenn es fertig ist, mit Acrylfarbe rübergehen. Wenn ihr den Teig habt, breitet ihn aus, nehmt die Ausstechförmchen und macht
WUNDERSCHÖNE

Figuren, ach ja NICHT VERGESSEN ihr müsst noch ein Loch machen, sonst könnt ihr die nicht aufhängen. Wenn ihr große Figuren macht, dann ist das Risiko größer das sie auseinander gehen, man kann es machen, nur besser aufpassen. Ach ja, und die Dicke soll möglichst 0,5 cm betragen. Danach müsst ihr sie VORSICHTIG aufs Backblech legen, den Ofen auf 50 Grad einstellen, und 1 Stunde im Ofen lassen.

Rezept Nr.2: Weihnachtssterne

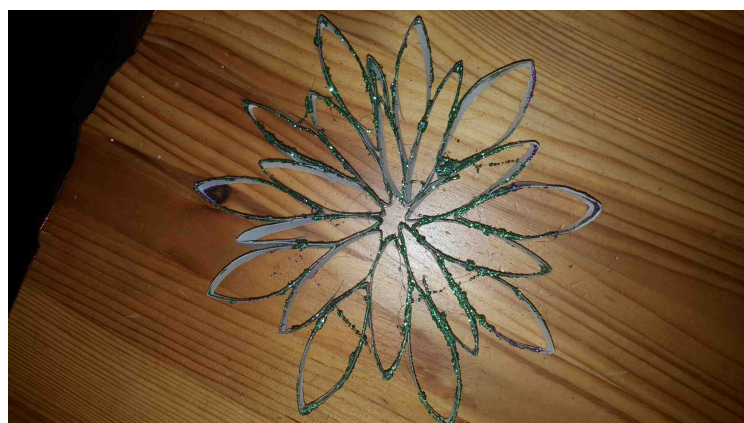
Hier bei müsst ihr eure Klopapierrollen sparen. Denn wir machen Weihnachtssterne!!!!!! Dafür braucht man:

Natürlich Klopapierrollen
Eine schöne Auswahl an Glitzer

Schere
Bleistift
Lineal
Heißklebepistole
Schnur

Als erstes muss man die Klopapierrolle waagrecht hinlegen, mit dem Lineal 1-2 cm abmessen und dann in Streifen ausschneiden. In der Mitte ist ein sehr großes Loch, das aussieht wie ein Blatt. Davon macht man ganz viele, und legt sie mit der Spitze wie einen Kreis hin und klebt sie vorne

an der Spitze. Zwischen den Lücken legt man noch mehr Streifen. Man kann das so oft machen wie man will, es kommt drauf an, wie groß man es haben will. Wenn man möchte, kann man auch auf der Kante Kleber hinzufügen und
GLITZER DRAUF!!!



Beispiel: Weihnachtsstern

Rezept Nr. 3: Selbstgemachte Weihnachtskränze

Weihnachtskränze findet man im jedem Billigladen, aber ich habe bessere, schönere und stabilere Weihnachtskränze zur Verfügung. Hier zeige ich euch, wie man supereinfach Weihnachtskränze macht. Genug gelabert jetzt geht es los. Let's go! Dafür braucht man:

Mehrere Tüten Wattepad
Irgendetwas Spitzes und Leichtes, z.B. Zahnstocher oder Kugelschreiber, mit dem man etwas aufspießen kann
Heißklebepistole(natürlich mit heißem Kleber)
Kranz aus Styropor
Deko (da kann ich nur Tedi empfehlen)
ein Bändchen (mit Weihnachtsmotiven)

Also bei Tedi wollte ich nur sagen, dass das der einzige Laden ist, der mir einfällt. Ihr nehmt ein Wattedpad und zieht ihn in verschiedene Schichten. Danach nehmt ihr euren Zahnstocher und spießt die Schichten auf. Versucht so nah wie möglich aneinander zu stecken, je nachdem, wie dick man es haben möchte. Das macht ihr so lange bis es voll ist. Wenn man möchte, kann man die Deko anbringen mit Heißkleber, man kann auch ein schönes Band zum Aufhängen auf die Rückseite kleben.



Beispiel: Weihnachtskranz

Bericht: Charleen Liestmann

Weihnachtsspecial

Gedichtchallenge

**An Weihnachten sagt man Gedichte auf,
na ja, zumindest war das mal ein Brauch.
Hier ein Gedicht zum Lernen, mit dem
man an Heiligabend die Verwandtschaft
begeistern kann.**

Advent, Advent das Rathaus brennt!!!

... die Wasserleitung zugefroren
Das schöne Rathaus scheint verloren.
„Wo kriegen wir bloß Wasser her?“ ruft die gesamte Feuerwehr.
Advent, Advent, Knecht Ruprecht rennt,
was hat er denn bloß huckepack
in diesem großen Weihnachtssack?
Mit Äpfeln , Nüssen , Pfefferkuchen
soll man das Löschen nicht versuchen.
Es brennt, es brennt, Knecht Ruprecht rennt
und Sack für Sack wird angeschleppt.
Was hat er da wohl drin versteckt?
„WIR BRAUCHEN WASSER GUTER MANN, DAMIT MAN
DAMIT LÖSCHEN KANN“
Advent, Advent, Knecht Ruprecht rennt.
Türmt Sack für Sack ganz eng ums Haus und löscht damit das
Feuer aus.
So wurde erfunden im Advent der Bratapfel den jeder kennt.
Knecht Ruprecht bittet zu verkünden die Rathäuser nicht
anzuzünden.
Lasst Bratäpfel im Ofen garen das hilft auf Dauer kosten zu
sparen.
(und bitte nicht an Schokolade sparen).

Aufgeschrieben von: Heylie Lathwesen



YouTube

Youtube (Abbildung: Wikipedia)

Der YouTube-Skandal

Wird es YouTube nächstes Jahr noch geben?

Anlass zur Beunruhigung war ein Video, das im November auf dem YouTube Kanal „Wissenswert“ gepostet wurde mit dem vielsagenden Titel: „Warum es YouTube nächstes Jahr nicht mehr geben wird.“ Die beiden Macher des Kanals berichten in einem mit Trauermusik hinterlegtem Video davon, dass es aufgrund

mehrerer Ereignisse YouTube im nächsten Jahr, also 2019, gelöscht wird. Mehrere andere YouTuber verbreiteten, teils unter Tränen, diese Botschaft weiter. Andere beschwichtigten und wieder andere meinten, es ginge sie als YouTuber nichts an. Doch, wird Youtube nächstes Jahr nun gelöscht?

Doch, was steht nun in dieser Verordnung? Die EU will mit dieser Verordnung erreichen, dass bei einem illegal weiter verwendeten Inhalt, z.B. ein Video von einem Musiker nicht mehr der YouTuber, der das Video hochgeladen hat, sondern YouTube selbst haftet. Dies würde laut Wojcicki bedeuten, dass nur noch Medienkanäle, die streng darauf achten würden kein Urheberrecht zu verletzen, existieren könnten. Am Ende des Videos wird zusätzlich dazu aufgerufen eine Petition gegen Artikel 13 zu unterschreiben. Das ist natürlich nur Fake. Erstens will die EU gar nicht, dass YouTube durch dieses neue

Gesetz gelöscht wird, da man Millionen Menschen natürlich nicht den Spaß verderben will. Andererseits will Google, Besitzer von YouTube, auch nicht auf die täglichen Werbeeinnahmen in Millionenhöhe verzichten und so Googles Hauptgeschäft neben der Suchmaschine verlieren. Ein weiteres Argument ist, dass die beiden YouTuber von YouTube wahrscheinlich, laut „Bild“, bestochen wurden, dieses Video zu drehen und so die Hysterie auszulösen. Schlussendlich kann man also sagen, dass man auch in Zukunft beruhigt YouTube gucken kann.

Wird Youtube tatsächlich gelöscht?

Erstmal vorweg, nein. Um den Grund für die Hysterie zu verstehen, muss man die Fakten kennen. Im Video von „Wissenswert“ wird behauptet, dass eine neue EU-Datenschutzverordnung, insbesondere der dort enthaltene Artikel 13 dazu führe, dass YouTube gelöscht wird. Als Beweis führen beide einen Brief an die

YouTuber, der von der YouTube Chefin Susan Wojcicki verfasst wurde, an. In ihm behauptet sie, dass durch diese neue Verordnung hunderttausende Arbeitsplätze sowie die ganze Plattform in Gefahr sein könnten, wenn diese neue Verordnung in Kraft trete.

Bericht: Kay Rabe von Kühlewein



AfD

Gegründet wurde die Partei 2012 als populistisch-ökonomisch-wissenschaftliche Partei (Wahlalternative 2013), die vor allem den Euro und die allgemeine Wirtschaftslage kritisierte. Ihre Gründungsmitglieder sind Alexander Gauland, Bernd Lucke und Konrad Adam. Alle drei sind ehemalige CDU-Mitglieder, Lucke ist zudem Professor für Volkswirtschaftslehre und Ökonomie an der Universität Hamburg. Nach mäßigen Wahlergebnissen bei der Bundestagswahl 2013 und einer fehlgeschlagenen Zusammenarbeit mit den Freien Wählern, kandidierte die Partei 2014 für die Europawahl und bekam ca. 7% der Stimmen. Ab 2015, mit Beginn der Flüchtlingswelle, veränderte die Partei ihr

Programm. Neben der typisch Euro-kritischen Meinung wurde nun auch die Flüchtlingspolitik von Angela Merkel kritisiert. Der Wandel begann, als die rechtsextreme, Anti-Islam Organisation Pegida immer mehr Unterstützung erhielt. Da das Image der Partei sich wandelt, verlässt Bernd Lucke die Partei. Seitdem vereint die Partei vor allem der Hass auf Flüchtlinge, der sogar ins Wahlprogramm für die Bundestagswahl aufgenommen wurde. Seitdem tummeln sich in der Partei neben Ökonomen und Ex-CDU-Mitgliedern auch Rechtsextreme, Islamkritiker, sowie Verschwörungstheoretiker, die im normalen Leben allerdings normale Jobs haben wie Lehrer, Professoren und Unternehmer.

Ein letzter Streit in der Partei um den Kurs entbrannte 2017 nach der Wahl, als Spitzenkandidatin Frauke Petry verkündet, nicht mehr im Bundestag sitzen zu wollen und aus der Partei auszutreten, da sie zu rechte Tendenzen habe. Auf einem Parteitag Anfang 2018 wird der Streit beigelegt, die AfD bleibt „national“.

Doch was will die Partei nun? Vor allem bis nach der Bundestagswahl vor allem eins: ins Parlament einziehen. Neben dem Bundestag sitzt die AfD nun in allen deutschen Länderparlamenten. Nun strebt sie ein neues Ziel an: Regieren. Bei der Europawahl 2019 hat sie gute Chancen ihren Einfluss zu vergrößern.

ZDF. Schon als das Wahlergebnis der CDU/CSU feststeht, beginnt der Saal zu jubeln. Die Union ist um 7% auf 30,2% abgerutscht. Ein noch lauterer Beifall und Gejohle kommt, als Bettina Schausten, Moderatorin des Politbarometers im ZDF das Ergebnis der AfD verkündet: „AfD: 11,5% plus 9,6%“. Damit sitzt seit Gründung der Bundesrepublik erstmals eine populistische Partei im Bundestag. Kurz darauf tritt AfD Kandidat Alexander Gauland vor die Kameras und verkündet: „Wir werden sie jagen“. Doch woher kommt diese Partei und was will sie?

Die AfD: geliebt und gefürchtet (Abbildung: Wikipedia).

Machtkampf. Wahlkampf. AfD

Woher sie kommt und was sie will

Ein Bericht von Kay Rabe von Kühlewein

Es ist Sonntag, der 24. September 2017, Wahlabend. In einem Haus in Berlin-Mitte trifft sich die AfD. Es ist eigentlich wie jeder andere Wahlabend einer Partei. Man sitzt zusammen, plaudert und wartet auf die erste Hochrechnung um 18:00 Uhr. Dieses Jahr sieht es für die AfD sehr gut aus. Die Prognosen sagen einen Einzug in den Bundestag mit einem zweistelligen Ergebnis voraus. Doch keine andere Partei lässt Deutschland in den letzten Jahren und Monaten vor der Wahl so erzittern, wie die AfD. Dann, endlich ist es 18:00. Auf dem großen Fernseher in der Eingangshalle läuft das

Dies strebt sie zur nächsten 2021 in Deutschland ebenso an, wenn man den Aussagen einiger AfD-Spitzen glauben mag. Faktisch sieht das ganz anders aus. Im Bundestag hat die AfD bisher keinen Antrag gestellt, der nicht um Flüchtlinge ging. Jede Rede eines AfD-

Abgeordneten, egal zu welchem Thema, führt am Ende auf Flüchtlinge hinaus. Muss man sich jetzt also vor der Partei fürchten? Nein, dennoch sollte man sie nicht unterschätzen und ihren rechten Gedanken widersprechen.